Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 8 (1866)

Heft: 5

Nachruf: Altlandammann und Landsseckelmeister Joh. Baptist Rusch von Appenzell

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wolle, unterstützt werden sollen. Außerdem erhielten die Nachbargemeinden Urnäsch, Schwellbrunn und Hundwil je 300 Fr., ebensoviel die gemeinnützige Gesellschaft, die Lehrer-Witwen- und Alterskasse und die Rettungsanstalt in Wiesen.

Ehre dem Andenken des Heimgegangenen!

III. Altlandammann und Landsseckelmeister Joh. Baptist Rusch von Appenzell.

J. B. Rusch wurde den 28. Sept. 1806 in Appenzell geboren und stammte von väterlicher und mütterlicher Seite aus einer einflußreichen Familie ab. Seine Eltern waren Rathsherr Joh. Baptist Rusch und Anna Maria Manser. Seine beiden Großväter waren Landammänner gewesen und einer derselben, Rusch, spielte gegen Ende des verflossenen und im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts eine bedeutende Rolle in Innerrhoden, obschon sich Näheres über ihn, der doch seiner Zeit mit den angesehensten Staatsmännern der Schweiz in Korrespondenz gestanden war, in den reichhaltigsten Bibliotheken nicht findet. Sein Name figurirt nur in den eidgenössischen Tagsatzungsabschieden und einmal in Ebel. Genug, er war ein geistig hervorragender Mann und die Behauptung, daß der Enkel in geistiger Beziehung den Großvater beerbe, hat ihre Richtigkeit im vorliegenden Falle, nicht minder die andere, daß wir das Beste den Müttern verdanken. Auch unser J. B. Rusch verlor frühe den Vater und auch er fand in seiner Mutter eine vortreffliche Erzieherin, die mit Wort und Beispiel ihn zu allem Guten anhielt und ihm namentlich jenen religiösen, aber auch streng konfessionellen Sinn einpflanzte, der ihn durchs ganze Leben begleitete und sich später im eigenen Familienkreise kräftig erwies. Ueber seinen Bildungsgang und das Maß der erworbenen Kenntnisse gieng uns die Mittheilung zu, daß er die damalige Latein- und französische Schule in Appenzell

besucht habe, die ungefähr dem 3. oder 4. Kurse eines heutigen Gymnasiums entsprochen und begabten Schülern die Gelegenheit geboten haben soll, die französische Umgangssprache zu erlernen. Andere Opfer für seine Ausbildung sind nicht gebracht worden. Was er sich in Appenzell an Kenntnissen angeeignet hatte, genügte jedoch für seinen Beruf und die Aemter, die er später bekleidete; immerhin trat der Theoretiker weit hinter dem Mann der Praxis zurück.

Im praktischen Leben und Wirken bewegte er sich mit großer Leichtigkeit. Schon in seinem 22. Altersjahre übernahm er die Leitung der s. Z. sehr berühmten Bleiche, auf der sein Großvater Landammann Manser gelebt hatte.* Sie wurde 1839 geschlossen, da sie gegenüber der Konkurrenz von Außerrhoden nicht länger bestehen konnte. Seit 1828 hatte er auch eine Mühle und Bäckerei unter sich. Schon als Jüngling durch Thätigkeit und Eingezogenheit sich auszeichnend, war er sein Leben lang ein Muster geregelten Wirkens und treuster Pflichterfüllung in amtlicher und privater Stellung. Nicht minder ehrt ihn das Zeugniß der Sittenstrenge. Von Hause aus reich, war es ihm vergönnt, ein Wohlthäter der Armen zu sein und durch seine große Oekonomie vielen Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Eine besonders ehrenvolle Notiz aus seinem frühern Leben ist die, daß er in den Dreißigerjahren eine Sparkasse leitete.

Noch war er nicht völlig 26 Jahre alt, als ihn die Landsgemeinde 1832 zum Armenleutseckelmeister erwählte. In

---

* Diesen Manser besuchte der Reisende Coxe und wir lesen in dessen bei Orelli in Zürich 1791 erschienenen Briefen über die Schweiz, Band II., S. 6: „Die größte Bleiche, die ich in den Alpen sahe, war bei Appenzell; sie nimmt 3—4 Morgen Landes ein. Man hat einen Theil des Flusses Sitter hingeleitet, um die Mühle zu treiben, die sehr einfach eingerichtet ist. Ein großes äußeres Rad dreht einen inwendig angebrachten Zylinder; an diesem sind Zähne, die Hämmer zu heben, durch welche das gewobene Zeug gestampft werden muß. Hier sind auch die Kessel und andere zu diesem Gewerbe gehörige Erfordernisse."

dieser Stellung erwarb er sich das Vertrauen des Volkes in vollem Maße; bald, schon nach zwei Jahren, rückte er zum Landsseckelmeister vor und blieb auf diesem Posten volle 22 Jahre. Eine nicht geringe Arbeitslast ruhte während dieser langen Zeit auf ihm, da auch Innerrhoden der neuen Zeit seinen Tribut zu zahlen hatte und im Militär-, Straßen- und Bauwesen, wie auf andern Gebieten sich viele Neuerungen und große Opfer gefallen lassen mußte. Er wartete seines Amtes mit Umsicht, Treue und Hingebung. 6 Jahre lang, von 1841—47 bekleidete er die Stelle eines Landammanns und seit der Reorganisation des Armenwesens im Jahr 1852 lag ihm auch die Armenverwaltung des Bezirkes Rüti ob. Von seiner ganzen, mehr als 30jährigen amtlichen Wirksamkeit wird berichtet, daß er sich stets als einen tüchtigen und würdigen Beamten bewiesen habe; aber zur Fahne des Liberalismus schwor er nicht und der Fortschritt hatte an Statthalter Kölbener einen entschiedenern Freund als an ihm. In Gericht und Rath soll er wenig, aber immer besonnen geredet und sich stets jene Ruhe und Leidenschaftlosigkeit bewahrt haben, die allen und allem gerecht wird und das Rechte zu treffen weiß.

Rusch hatte sich erst im Jahr 1843 mit A. M. Brüllisauer verehelicht, mit der er 22 Jahre lang in Frieden und Eintracht lebte. Seinen sechs hoffnungsvollen Söhnen war er ein liebreicher Vater und jedem derselben ließ er diejenige Bildung zu Theil werden, die ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprach. Sein Familienleben ruhte auf fester, sittlich-religiöser Grundlage; Hauszucht und Hausfriede war das Gesetz, darnach sich alle zu richten hatten.

Schon 2 Jahre leidend, konnte er in den letzten Wochen nicht mehr ausgehen. Die Beine versagten ihm den Dienst. Die letzten Tage und Stunden brachte er meistens in Gesellschaft seines intimen Freundes, des Hrn. Landammann Dähler, zu. Den 19. August 1865 nahm er von ihm und seiner trauernden Familie Abschied für diese Welt und den 20. gl. M.

verschied er, wohl vorbereitet auf das Ende und nachdem er zwei Mal die h. Sterbesakramente empfangen hatte.

Unter ungewöhnlich großer Theilnahme des Volkes, das die vielen Verdienste des Verstorbenen um das Land zu würdigen wußte, fand den 23. August seine Beerdigung statt.

IV. Landsstatthalter und Ständerath Joh. Baptist Kölbener von Appenzell.

Innerrhoden trauert um den Hinschied eines in der schönsten Manneskraft plötzlich verstorbenen, ungewöhnlich populären, freisinnigen und in jeder Beziehung achtungswerthen Mannes, des Hrn. Statthalter J. B. Kölbener, mit dem manche schöne Hoffnung ins Grab gesenkt wurde.

Er erblickte das Licht dieser Welt den 6. Februar 1826. Seine Eltern waren Rathsherr J. B. Kölbener und M. J. Brühlmann in Appenzell. Bis zum 13. Altersjahre besuchte er die Dorfschule daselbst. Schon als Knabe zeichnete er sich durch klaren Verstand und sinniges Wesen, sowie durch Fleiß und Lernbegierde aus, und als er der Primarschule entwachsen war, erwachte in ihm der Trieb nach höherer Bildung mit Macht. Die verständige Mutter wäre diesem Triebe gerne entgegengekommen, da starb aber der Vater und dessen Tod vereitelte die Wünsche des aufstrebenden Knaben. Er mußte die Mutter, die ihn mit aller Liebe zu Gehorsam, Fleiß und guten Sitten anhielt und an der er eine treffliche Erzieherin hatte, in der Landwirthschaft unterstützen und es schien, als ob so sein Talent vergraben würde. Bis zum Tode der Mutter blieb er im elterlichen Hause und war ihre Stütze und Freude. Sein Jünglingsleben floß in der Stille dahin; es zog ihn nicht hin zu den Vergnügungen seiner Altersgenossen; dafür benützte er alle seine Mußezeit, um sich selbst weiter zu bilden. Was er über die spärliche Primarschulbildung hinaus an Kenntnissen sich erwarb, das verdankte er